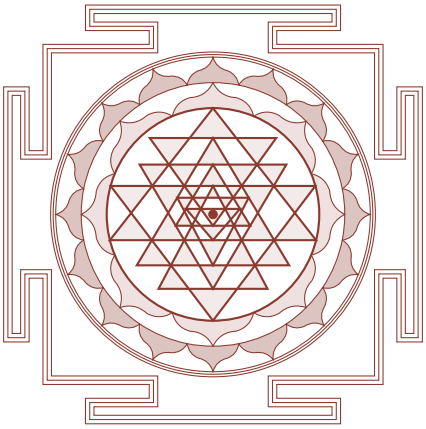


विष्णुसूक्तम्

Viṣṇu-Sūktam

Rezitationstext, Umschrift, Übersetzung und Wort-für-Wort-Analyse

Viṣṇu-Sūktam (Taittirīya-Rezension: Ṛgveda 1.154, 7.99-100, 1.22.16-21
mit Taittirīya-Saṃhitā-Yajus), Workbook Ver 4.0

Herausgegeben von Yogi Narasimha

yoginarasimha.site

10. Oktober 2026

Inhaltsverzeichnis

1 Einleitung **1**
1.1 Text und Überlieferung 1
1.2 Rezitation und Akzentzeichen 2
1.3 Gehalt und Symbolik 3

2 Rezitationstext **7**

3 Umschrift (IAST) **9**

4 Studienteil **10**

5 Quellenverzeichnis **15**
5.1 Textgrundlage 15
5.2 Fundstellen der einzelnen Verse 15
5.3 Literatur zur Einleitung 15

1 Einleitung

1.1 Text und Überlieferung

Wer das Viṣṇu-Sūktam im Ṛgveda sucht, findet es dort nicht. Viṣṇu ist im Ṛgveda noch keine der beherrschenden Gestalten, die er in der klassischen Religionsgeschichte Indiens werden sollte: Macdonell zählt „fünf ganze Lieder und einen Teil eines weiteren“, die ihm gewidmet sind, und rund hundert Vorkommen seines Namens im gesamten Ṛgveda – zum Vergleich gehören Indra an die dreihundert Lieder. Häufig erscheint Viṣṇu an Indras Seite; die einzige Tat, die ihm ganz eigen gehört, sind seine drei Schritte.

Der hier abgedruckte Text ist deshalb auch keine Auswahl aus dem Ṛgveda, sondern – und das ist die wichtigste Auskunft dieser Einleitung – durchgehend ein *Taittirīya-Text*. Fast jedes seiner Mantras hat seine Heimat in der Taittirīya-Saṃhitā oder im Taittirīya-Brāhmaṇa des Schwarzen Yajurveda; die Ṛgveda-Stellen, die man üblicherweise dazu angibt, sind Parallelen, nicht Quellen. Das lässt sich am Wortlaut zeigen, und zwar an drei Stellen, an denen die Rezitation vom Ṛgveda abweicht und mit dem Yajurveda übereinstimmt:

Erstens der Anschluss des ersten Abschnitts. Im Ṛgveda endet 1.154.1 mit *tredhā urugāyaḥ* – Versende, Pause. In der Rezitation läuft der Satz über die Versgrenze hinweg sandhi-verbunden weiter: *vicakramāṇas tredhorugāyo viṣṇo rarāṭam asi* … Genau so, ohne Zäsur, steht die Folge in der Taittirīya-Saṃhitā 1.2.13.3. Zweitens die Lesart *pra tad viṣṇus stavate **vīryāya***, wo der Ṛgveda (1.154.2) *vīryeṇa* liest – *vīryāya* ist die Lesart des Taittirīya-Brāhmaṇa 2.4.3.4. Und drittens ***tato** dharmāṇi dhārayan* gegen ṛgvedisches *ato* (1.22.18) – wieder die Lesart des Brāhmaṇa, 2.4.6.1.

Woher die Reihenfolge kommt

Damit ist auch die Frage beantwortet, warum die Mantras gerade so aufeinanderfolgen. Der Abschnitt Taittirīya-Brāhmaṇa 2.8 trägt den Titel *Kāmyapaśu-yājyānuvākyā-brāhmaṇam* – er sammelt die *yājyā*- und *anuvākyā*-Verse, also die Opfer- und Einladungssprüche, für die Tieropfer, die man eines bestimmten Wunsches wegen darbringt. In TB 2.8.3 stehen die Anfangsworte unserer Mantras als geschlossene Reihe beieinander. Die Rezitation folgt also keiner nachträglichen Anthologie, sondern der überlieferten Spruchfolge des Viṣṇu-Tieropfers. Bemerkenswert ist, dass Sāyaṇa für die ṛgvedische Seite zum selben Ergebnis kommt: Er notiert zu diesen Liedern, der *acchāvāka*-Priester rezitiere Ṛgveda 1.154 und 7.99 bei der dritten Soma-Pressung, und 7.100 sei *anuvākyā* beim Viṣṇu-Tieropfer.

Die fünf Abschnitte

Der **erste Abschnitt** ist Taittirīya-Saṃhitā 1.2.13.3: der Eröffnungsvers *viṣṇor nu kaṃ vīryāṇi pra vocam* („Viṣṇus Heldentaten will ich nun verkünden“, parallel Ṛgveda 1.154.1) und unmittelbar daran, ohne Zäsur, die Yajus-Formel *viṣṇo rarāṭam asi, viṣṇoḥ pṛṣṭham asi* … Ihr ritueller Ort ist der Soma-Kauf im Agniṣṭoma: Die Formeln begleiten das Aufrichten der *havirdhāna*-Karren, auf denen der Soma steht. Das Brāhmaṇa der eigenen Schule erklärt es ausdrücklich – der Opferwagen sei „das Haupt des Opfers“ und Viṣṇu seine Gottheit.

Der **zweite Abschnitt** vereinigt drei Mantras aus dem Taittirīya-Brāhmaṇa (2.4.6.2; 2.4.3.4; 2.8.3.2), denen im Ṛgveda 1.154.5, 1.154.2 und die erste Hälfte von 7.99.1 entsprechen. Der **dritte** setzt mit der zweiten Hälfte desselben Verses 7.99.1 ein und führt mit TB 2.4.3.5 fort (Ṛgveda 7.100.4 und 7.100.3, in dieser Reihenfolge). Dass ein einziger ṛgvedischer Vers auf zwei Abschnitte verteilt wird, ist keine Nachlässigkeit: Ṛgveda 7.99.1 besteht aus zwei Sinnhälften – „Über jedes Mass hinaus wächst du …“ und „Wir beide kennen deine Räume …“ –, und die Rezitation nutzt diese Naht als Abschnittsgrenze.

Der **vierte** und der **fünfte Abschnitt** bringen, was im Ṛgveda als 1.22.16–21 steht: dort keine Einheit, sondern zwei *tṛca*, zwei Dreiergruppen an Viṣṇu am Ende eines Sammelliedes an verschiedene Götter, die Oldenberg schon 1888 als zwei eigenständige kleine Lieder auffasste. Die Taittirīya-Überlieferung führt sie einzeln: TS 1.2.13.1, TB 2.4.6.1 und TS 1.3.6.2. Nur zwei Mantras des ganzen Sūktam – die Parallelen zu Ṛgveda 1.22.16 und 1.22.21 – haben sich in den Taittirīya-Texten nicht nachweisen lassen; warum die Rezitation sie aufnimmt, bleibt offen. Den Beschluss bildet eine Prosaformel über das *sarvastoma* am *atirātra*, die aus der Stoma-Ordnung des Aśvamedha stammt: Taittirīya-Saṃhitā 5.4.12.

Metrum

Weil das Sūktam aus verschiedenen Quellen zusammenläuft, ist es metrisch nicht einheitlich. Ṛgveda 1.154 umfasst sechs Verse in Triṣṭubh, dem Mass aus vier Elfsilbern (Dichter: Dīrghatamas Aucathya), Ṛgveda 7.99 und 7.100 je sieben Verse, ebenfalls Triṣṭubh (Vasiṣṭha Maitrāvaruṇi); Ṛgveda 1.22 dagegen steht durchgehend in Gāyatrī, dem kürzeren Mass aus drei Achtsilbern (Medhātithi Kāṇva). Die Yajus-Bestandteile sind überhaupt nicht metrisch gebunden, sondern rituelle Prosa.

Beim Rezitieren hört man von alledem allerdings wenig. Die Triṣṭubh-Verse werden in vier durch Daṇḍa getrennte Viertelzeilen zerlegt, und im ersten Abschnitt geht der metrische Vers ohne hörbare Zäsur in die Prosaformel über. Das Sūktam wird nicht als Dichtung vorgetragen, sondern als Yajus.

1.2 Rezitation und Akzentzeichen

Vedisches Sanskrit ist eine Tonhöhensprache: nicht die Betonungsstärke, sondern die Stimmhöhe unterscheidet die Silben, und ein falscher Ton gilt der Tradition als ebenso schwerer Rezitationsfehler wie ein falscher Laut. Pāṇini definiert die drei Töne in drei aufeinanderfolgenden Regeln (Aṣṭādhyāyī 1.2.29–31): hoch gesprochen heisst *udātta*, tief gesprochen *anudātta*, und die Zusammenfassung beider ist der *svarita* – erst die folgende Regel 1.2.32 präzisiert, dass dessen erste halbe Kürze hoch und der Rest tief ist, woraus sich der fallende Charakter ergibt. Sprachhistorisch setzt der *udātta* den ererbten indogermanischen Akzent fort; ihm geht meist die besonders tiefe Silbe *anudāttatara* voraus, ihm folgt der *svarita*. Für die ṛgvedische Tradition gilt dabei die von Macdonell hervorgehobene Besonderheit, dass der Tonhöhengipfel faktisch erst auf der *svarita*-Silbe erreicht wird, nicht schon auf dem *udātta*.

Die Schreibung folgt einer Konvention, die leicht missverstanden wird, weil sie nicht jede Silbe markiert: Der *udātta* bleibt unbezeichnet; ein *anudātta* unmittelbar vor einem *udātta* oder vor einem eigenständigen *svarita* erhält einen waagerechten Strich unter der Silbe; der *svarita* einen kurzen senkrechten Strich darüber; alle übrigen Silben bleiben ebenfalls unbezeichnet. Ein unmarkiertes Zeichen sagt also für sich genommen

noch nicht, welchen Ton es trägt – das entscheidet die Umgebung. Ṛgveda, Atharvaveda, Taittirīya-Saṃhitā, -Brāhmaṇa und -Āraṇyaka sowie Vājasaneyi-Saṃhitā gehören nach Whitney und Macdonell zu *einer* Notationsgruppe; die Unterschiede zwischen ṛgvedischer und taittirīyischer Schreibung betreffen nur die Akzent-Sandhi.

Dieselben Definitionen stehen wortgleich im Taittirīya-Prātiśākhya (1.38–40), der Lautlehre eben jener Schule, der dieser Text angehört – sie sind also nicht von aussen herangetragen.

Der eigentliche Sonderweg der Taittirīyas liegt anderswo: Sie kennen den *kampa* nicht, jene Ziffernbezeichnung, mit der Ṛgveda und Atharvaveda einen *svarita* vor einem *udātta* markieren. Whitney hielt das für die auffälligste Abweichung des Taittirīya-Systems – und für einen Nachteil an Deutlichkeit.

Für dieses Werk sind die Akzente in beiden Zeilen gesetzt, in der Devanāgarī-Zeile wie in der Umschrift. Gesetzt werden: keine Markierung für den *udātta*, ein Makron unter dem Vokal für den *anudātta* (*viṣṇo̱rnukáṃ*), ein senkrechter Strich über dem Vokal für den *svarita*, und ein doppelter senkrechter Strich für den *dīrgha-* oder unabhängigen *svarita* (*tadviṣṇṓḥ*, *atṓ devā̱ḥ*). Der unabhängige *svarita* ist sprachgeschichtlich dort entstanden, wo ein akzenttragender hoher Vokal seine Silbigkeit einbüsste; die indische Grammatik unterscheidet die Fälle als *jātya*, *kṣaipra*, *praśliṣṭa* und *abhinihita svarita*. Das doppelte Zeichen selbst ist eine Taittirīya-Eigenheit; in akzentuierten Ṛgveda-Ausgaben kommt es nicht vor.

Ein Wort zur Aussprache: Was die Zeichen anweisen und was die lebende Rezitation tut, ist nicht dasselbe. Der *udātta* hat, so Macdonell, in der ṛgvedischen Tradition sekundär eine mittlere Tonhöhe angenommen, während der Gipfel auf die *svarita*-Silbe wanderte. Frits Staal hat das 1961 an südindischen Rezitatoren nachgemessen: Ṛgvedins wie Taittirīyakas sprechen die mit dem senkrechten Strich markierte Silbe hoch, die unmarkierte mittel, die unterstrichene tief.

Auffällig ist schliesslich die Schreibung *gṃ*, etwa in *pārthivāni vimame rajāgṃsi* oder *paramaṃ padagṃ sadā*. Sie gibt eine Besonderheit der Taittirīya-Aussprache wieder: Vor *r*, den Zischlauten *ś*, *ṣ*, *s* und vor *h* tritt hier vor den Anusvāra ein zusätzlicher velarer Verschlusslaut, sodass eine Lautfolge etwa wie „gum“ entsteht. Das Taittirīya-Prātiśākhya kennt zwar einen eingeschobenen Nasal vor Reibelaut und, nach *ṅ*, einen eingeschobenen Verschlusslaut; eine Regel, die ausdrücklich ein stimmhaftes *g* vorschreibt, enthält es nicht – die Aussprache ist also durch die lebende Schultradition bezeugt, nicht durch die alte Lautlehre. Verwandt ist die konsequente Angleichung des Visarga in *viṣṇossyūr* (statt *viṣṇoḥ syūḥ*): Keith beschreibt sie als Kennzeichen der südindischen Handschriften, während die nordindischen Visarga und Anusvāra unverändert stehen lassen.

1.3 Gehalt und Symbolik

Das ganze Sūktam kreist um ein einziges Bild: Viṣṇu durchschreitet mit drei Schritten den Raum. Der Ṛgveda nennt das *vi-kram* (वि + क्रम्), „aus- beziehungsweise auseinanderschreiten“, und nennt den Gott danach *urukrama* (उरुक्रम) und *urugāya* (उरुगाय). Beide Beiwörter bedeuten nach dem Befund der Wörterbücher dasselbe: „weit schreitend“, „weithin gehend“ – die in der späteren Tradition geläufige Nebenbedeutung „vielbesungen“ entsteht erst dadurch, dass man *-gāya* an die Wurzel *gai* „singen“ anschliesst; schon Yāska erklärt das Wort über *gā* „gehen“. Das Ziel der Schritte ist kein Sieg und keine Eroberung, sondern Raumschaffung: Viṣṇu misst die Weiten aus und schafft „weites Wohnen“ für die Menschen. Jamison und Brereton sehen darin auch den Grund für

Viṣṇus enge Verbindung mit Indra – wenn Vṛtra das ist, was einschliesst und hemmt, so sind Viṣṇus Schritte das, was öffnet und freigibt.

Was die drei Schritte bedeuten – ein alter Streit

Yāska verzeichnet in seinem Nirukta, der ältesten erhaltenen etymologisch-exegetischen Abhandlung Indiens, zwei einander widersprechende ältere Meinungen – und zwar in der Erklärung gerade des Verses, der in unserem vierten Abschnitt steht (Nirukta 12.19 zu Ṛgveda 1.22.17). Nach Śākapūṇi sind die drei Schritte die drei Weltbereiche: „auf der Erde, im Zwischenraum, im Himmel“. Nach Aurṇavābha bezeichnen sie die drei Stationen des Sonnenlaufs: „auf dem Berg des Aufgangs, im Zenit, auf dem Berg des Untergangs“. Yāska lässt beide stehen, ohne zu entscheiden.

Die moderne Forschung hat diesen Streit nicht beigelegt, sondern verschärft. Macdonell hält Viṣṇu ursprünglich für die personifizierte, rasch bewegte Himmelsleuchte, folgt aber in der Sache Śākapūṇi: Gegen die Sonnenlauf-Deutung spreche, dass der dritte Schritt nirgends etwas mit dem Untergang zu tun habe, sondern gerade der *höchste* sei. Oldenberg widerspricht grundsätzlich: „In der That fehlt jede bestimmtere Spur solarischen Wesens“, schreibt er 1894 – „mir scheint das herrschende Motiv in der Conception des Viṣṇu die Weite des Raumes zu sein“. Besonders lehrreich ist Jan Gonda: 1954 beschreibt er Viṣṇus Tat noch sonnennah als den ewigen „Strom himmlischen Lichts“, widerruft das aber 1970 ausdrücklich und legt den Ton nun auf die Durchdringung als solche und auf Viṣṇus Beziehung zur Weltachse – der Gott könne geradezu als der kosmische Pfeiler selbst gelten. Kuiper wiederum sieht ihn 1962 als die aus der Unterwelt aufsteigende Mitte zwischen den Parteien des Vṛtra-Kampfes. Wer also in einer Einleitung liest, Viṣṇu sei „der vedische Sonnengott“, liest eine Position, nicht einen Befund.

Sāyaṇa selbst folgt im Kommentar zu Ṛgveda 1.22.17 nicht der späteren Legende, sondern zitiert Yāska wörtlich; zu 1.154.1 erklärt er *vicakramāṇas tredhā* im Sinne Śākapūṇis als die drei Bereiche *bhūḥ*, *bhuvaḥ*, *svaḥ*.

Der Zwerg – und wann er wirklich auftritt

In der späteren Überlieferung nimmt Viṣṇu für die drei Schritte die Gestalt des Zwergs Vāmana an und wächst zu Trivikrama aus. Im Ṛgveda gibt es dafür keine Spur; Jamison und Brereton sagen das zweimal ausdrücklich. Aber auch die verbreitete Berufung auf das Śatapatha-Brāhmaṇa verlangt Sorgfalt, denn dort stehen zwei verschiedene Dinge an zwei verschiedenen Stellen. Die drei Schritte erklärt ŚB 1.9.3.9 – „Viṣṇu ist fürwahr das Opfer; durch Ausschreiten erwarb er den Göttern jene durchdringende Macht“ –, und dort ist von einem Zwerg nicht die Rede. Der Zwerg steht in ŚB 1.2.5 (*vāmano ha viṣṇur āsa*), und dort fehlen die drei Schritte: Die Erde wird nicht erschritten, sondern durch die Fläche gewonnen, auf der der Zwerg *liegt* – es ist die Ätiologie des Opferplatzes. Macdonell weist eigens darauf hin. Erst die Maitrāyaṇī-Saṃhitā (3.7.9) bringt beides zusammen.

Gaya Charan Tripathi hat für diese Entwicklung eine Unterscheidung vorgeschlagen, die sich bewährt hat: Was in den Brāhmaṇas steht, sei der *Trivikrama-Mythos*; von der *Vāmana-Legende* solle man erst vom Mahābhārata an sprechen – also von dem Zeitpunkt an, da nicht mehr „die Dämonen“, sondern ein bestimmter Dämon auftritt, gegen den Viṣṇu vorgehen muss. Der Name Bali gehört dieser jüngeren Schicht an, und in einigen Purāṇa-Fassungen heisst der Gegner noch Vaṣkali. Die volle Erzählung hat

erst das Bhāgavata-Purāṇa; die früheste bekannte Trivikrama-Darstellung stammt aus Bādāmī, um 578 n. Chr.

Der höchste Ort

Der Zielpunkt des Hymnus ist *paramaṃ padam* (परमं पदम्), „der höchste Schritt“ oder „der höchste Ort“ – das Wort *pada* trägt beide Bedeutungen zugleich, „Fussspur“ und „Stätte“, und der Text nutzt das aus: Der Ort ist die Spur, die der Gott hinterlässt. Drei Bilder umschreiben ihn. Er ist der „Quell des Honigs“ (*madhva utsaḥ*, Ṛgveda 1.154.5) – gemeint ist, darin sind sich die Übersetzer einig, der himmlische Soma. Er ist, was *sūrayaḥ* allezeit schauen. Und er ist „wie ein am Himmel ausgespanntes Auge“ (*divīva cakṣur ātatam*); hier besteht Konsens, dass das ausgespannte Auge die Sonne ist – so Geldner, Oldenberg, Griffith und Jamison/Brereton übereinstimmend.

Über *sūrayaḥ* ist dagegen zu streiten, und die Einleitung sollte das nicht verwischen. Die historisch-philologische Forschung übersetzt einhellig „die freigebigen Opferherren“, also die Auftraggeber des Opfers, die dafür den Himmelslohn geniessen – Geldner: „die freigebigen Patrone“; Griffith: „the wealthy patrons of sacrifice“. Die indische Kommentartradition liest anders: Sāyaṇa erklärt *sūrayaḥ* als „die Wissenden, die Ṛtvij-Priester und andere“, die jenen Ort „kraft der Schrift“ allezeit schauen, und in dieser Linie steht die bis heute geläufige Wiedergabe „die Weisen“, „die Seher“. Beides ist alt, beides ist begründet – aber es ist nicht dasselbe.

Wohin die Deutung führt, zeigt Sāyaṇa selbst an der Honigquell-Stelle: Er versteht den höchsten Ort als den unvergänglichen *brahmaloka*, eine Stätte reinen Glücks, in der es weder Hunger noch Durst, weder Alter noch Tod noch Wiedergeburt gibt – „wer diesen Ort erlangt hat, kehrt nicht zurück“. Damit ist aus einer kosmologischen Angabe eine eschatologische geworden.

Die Śrīvaiṣṇava-Lesart

Rāmānuja hat diesen Schritt ausdrücklich vollzogen. In seinem *Vedārthasaṃgraha* unterscheidet er drei Bedeutungen von *paramapada* und belegt die erste, den „höchsten Ort“, mit unserem Vers: *tad viṣṇoḥ paramaṃ padaṃ sadā paśyanti sūrayaḥ*. Aus dem *sadā*, „allezeit“, folgert er, dass es Wesen geben müsse, die ununterbrochen schauen und vollkommenes Wissen besitzen – die *nityasūri*, die ewig freien Seelen. Und weil dieser Ort jenseits der von den *guṇa* bestimmten Materie liegen müsse, könne mit dem „höchsten Himmel“ kein Himmelskörper gemeint sein, denn diese vergehen. Zwei Vorbehalte sind dabei zu machen: Rāmānuja spricht an dieser Stelle von *parasthāna* und *paramapada*, nicht von Vaikuṇṭha – die Gleichsetzung mit dem Namen Vaikuṇṭha gehört der weiteren Tradition an. Und er zitiert die Verse nicht als Ṛgveda-Stellen, sondern in ihrer Yajus- und Upaniṣad-Überlieferung: ein letzter Beleg dafür, dass dieser Text seinen Ort nicht im Ṛgveda hat.

Die Sprache der Opferformel

Der sprachlich ungewöhnlichste Teil des Sūktam ist die Yajus-Formel des ersten Abschnitts. Sie besteht aus einer Kette von Gleichsetzungen in der zweiten Person – „du bist Viṣṇus Stirn“, „du bist Viṣṇus Rücken“, „du bist Viṣṇus Naht“, „du bist das Viṣṇu-

Gehörige“ – und endet mit dem blossen Dativ *viṣṇave tvā*, „dich für Viṣṇu“. Angeredet ist dabei kein Mensch und kein Gott, sondern das Gerät des Opfers. Diese *asi*-Formeln („du bist …“) sind eine der charakteristischsten Redeformen des Yajurveda: Sie stellen eine Entsprechung nicht fest, sondern *her*. Im Vollzug der Rede wird der Opferwagen zum Leib des Gottes – und damit das Opfer selbst zu Viṣṇu. Das Brāhmaṇa formuliert genau das aus, wenn es sagt, Viṣṇu sei das Opfer, und Jamison und Brereton sehen darin den Schlüssel zu seinem späteren Aufstieg: Er wird zentral, weil er als Verkörperung des Opfers eine Macht darstellt, die selbst die der Götter übersteigt.

Auch der abschliessende Yajus-Satz gehört hierher. Er verknüpft das *sarvastoma*, das „Allopfer“, mit dem *atirātra*, der die Nacht durchdauernden Soma-Feier, und begründet das mit einer Formel, die viermal das Wort *sarva*, „alles“, setzt: zur Erlangung von allem, zum Sieg über alles, alles erlangt man dadurch, alles besiegt man. Damit kehrt am Schluss auf ritueller Ebene wieder, was der Hymnus mythisch erzählt hat: dass drei Schritte genügen, um das Ganze zu umfassen.

2 Rezitationstext

1

ॐ विष्णोर्नुकं वीर्याणि प्रवोचं यः पार्थिवानि विममे रजांसि यो अस्कभायदुत्तरं सधस्थँ विचक्रमाणस्त्रेधोरुगायो । विष्णोररराटमसि विष्णोः पृष्ठमसि विष्णोः श्नप्त्रेस्थो विष्णोस्स्यूरंसि विष्णोर्ध्रुवमसि वैष्णवमसि विष्णवे त्वा ॥ १

2

तदस्य प्रियमभिपाथो अश्याम् । नरो यत्र देवयवो मदन्ति । उरुक्रमस्य स हि बन्धुरित्था । विष्णोः पदे परमे मध्व उत्सः । प्रतद्विष्णुस्तवते वीर्याय । मृगो न भीमः कुचरो गिरिष्ठाः । यस्योरुषु त्रिषु विक्रमणेषु । अधिक्षियन्ति भुवनानि विश्वा । परो मात्रया तनुवा वृधान । न ते महित्वमन्वश्नुवन्ति ॥ २

3

उभे ते विद्म रजसी पृथिव्या विष्णो देवत्वम् । परमस्य विथ्से । विचक्रमे पृथिवीमेष एताम् । क्षेत्रायं विष्णुर्मनुषे दशस्यन् । ध्रुवासो अस्य कीरयो जनासः । उरुक्षितिं सुजनिमाचकार । त्रिर्देवः पृथिवीमेष एताम् । विचक्रमे शतर्चसं महित्वा । प्रविष्णुरस्तु तवसस्तवीयान् । त्वेषग्घ्यस्य स्थविरस्य नाम ॥ ३

4

अतो देवा अवन्तु नो यतो विष्णुर्विचक्रमे । पृथिव्यास्सप्त धामभिः । इदं विष्णुर्विचक्रमे त्रेधा निदधे पदम् । समूढमस्य पांसुरे । त्रीणि पदा विचक्रमे विष्णुर्गोपा अदाभ्यः । ततो धर्माणि धारयन् । विष्णोः कर्माणि पश्यत यतो व्रतानि पस्पशे । इन्द्रस्य युज्यस्सखा ॥ ४

5

तद्विष्णोः॑ पर॒मं प॒दं सदा॑ पश्यन्ति सू॒रयः॑ । दि॒वीव॒ चक्षु॒रात॑तम् । तद्विप्रा॑सो विप॒न्यवो॑ जागृ॒वांस॒स्समि॑न्धते । विष्णो॒र्यत्प॑र॒मं प॒दम् । पर्या॑प्त्या॒ अन॑न्तरायाय॒ सर्व॑स्तोमोऽति रा॒त्र उ॑त्त॒म मह॑र्भवति॒ सर्व॒स्याप्त्यै॒ सर्व॑स्य॒ जित्त्यै॒ सर्व॑मे॒व तेना॑प्नोति॒ सर्वं॑ जयति ॥ ॐ शान्ति॒ः शान्ति॒ः शान्ति॑ः ॥ ५

3 Umschrift (IAST)

1

oṃ viṣṇornukáṃ vīryā́ṇi pravócaṃ yaḥ pārthivā́ni vimame rajāgṃ́si yo askábhāyaduttáragṃ sadhasthám vicakramāṇastredhorúgāyo । viṣṇór arāṭámasi viṣṇóḥ pṛ́ṣṭhamási viṣṇoḥ śnaptrésthe viṣṇossyūrási viṣṇór dhruvamási vaiṣṇavamási viṣṇáve tvā ॥ 1

2

tadásya priyamabhipāthó aśyām । naro yatrá devayavo madánti । urukramasya sa hi bandhúritthā । viṣṇóḥ pade párame madhva uthsáḥ । pratadviṣṇússtavate vīryā́ya । mṛgo na bhīmaḥ kúcaro giriṣṭhāḥ । yasyoruṣú triṣu vikramáṇeṣu । adhikṣiyanti bhuvánāni viśvā́ । paro mātráyā tanuvā́ vṛdhāna । na té mahitvamanváśnuvanti ॥ 2

3

ubhe té vidma rajásī pṛthivyā viṣṇó devatvam । paramasyá vithse । vicákrame pṛthivīmeṣa etām । kṣetrā́ya viṣṇurmanúṣe daśasyan । dhruvāsó asya kīrayo janā́saḥ । urukṣitigṃ sujanimācakāra । trirdevaḥ pṛthivīmeṣa etām । vicákrame śatarcásaṃ mahitvā । praviṣṇúrastu tavasastavī́yān । tveṣagghyásya sthavirasya nāmá ॥ 3

4

ató devā ávantu no yato viṣṇűrvicakrame । pṛthivyāssapta dhāmábhiḥ । idaṃ viṣṇurvicákrame tredhā nidádhe padam । samū́ḍhamasya pāgṃsure । trīṇí padā vicákrame viṣṇúrgopā adā́bhyaḥ । tato dharmā́ṇi dhārayan । viṣṇoḥ karmā́ṇi paśyata yató vratāni paspaśé । indrásya yujyassakhā́ ॥ 4

5

tadviṣṇóḥ paramaṃ padagṃ sadā́ paśyanti sūrayáḥ । divīva cakṣurātátam । tadviprā́so vipanyavó jāgṛvāṃsassamindhate । viṣṇoryatpáramaṃ padam । paryā́ptyā anántarāyāya sarvástomo’ti rātra úttama mahárbhavati sarvasyāptyai sarvásya jittyai sarvámeva tenā́pnoti sarvaṅ jayati ॥ oṃ śāntiḥ śāntiḥ śāntíḥ ॥ 5

4 Studienteil

1

ॐ विष्णोर्नुकं वीर्याणि प्रवोचं यः पार्थिवानि विममे रजांसि यो अस्कभायदुत्तरं सधस्थं विचक्रमाणस्त्रेधोरुगायो । विष्णोरराटमसि विष्णोः पृष्ठमसि विष्णोः श्नप्त्रेस्थो विष्णोस्स्यूरसि विष्णोर्ध्रुवमसि वैष्णवमसि विष्णवे त्वा ॥ १

oṃ viṣṇornukaṃ vīryāṇi pravocaṃ yaḥ pārthivāni vimame rajāgṃsi yo askabhāyaduttaragṃ sadhasthaṃ vicakramāṇastredhorugāyo । viṣṇoraṛāṭamasi viṣṇoḥ pṛṣṭhamasi viṣṇoḥ śnaptrëstho viṣṇossyūrasi viṣṇördhruvamasi vaiṣṇavamasi viṣṇave tvā ॥ 1

Viṣṇus Heldentaten will ich nun verkünden: der die irdischen Räume ausgemessen, der den oberen gemeinsamen Wohnsitz gestützt hat, dreifach ausschreitend, der Weitschreitende. – Du (Opfergerät) bist Viṣṇus Stirn, du bist Viṣṇus Rücken, du bist an Viṣṇus Backen, du bist Viṣṇus Naht, du bist Viṣṇus Festes, du bist das Viṣṇu-Gehörige: dich (berühre ich) für Viṣṇu.

Oṃ (avy.): heiliger Urlaut. **Viṣṇor** (m. 6/1): Viṣṇus, des Durchdringenden. **Nu** (avy.): nun, jetzt. **Kaṃ** (avy.): wohl, ja (Verstärkungspartikel). **Vīryāṇi** (n. 2/3): die Heldentaten, Krafttaten. **Pra** (avy.): hervor (Präverb zu vocam). **Vocaṃ** (luṅ I/1): ich will verkünden (Aorist-Injunktiv, pra-√vac). **Yaḥ** (m. 1/1): der, welcher. **Pārthivāni** (n. 2/3): die irdischen (Räume). **Vimame** (liṭ III/1): er hat ausgemessen (Perfekt, vi-√mā). **Rajāgṃsi** (n. 2/3): die Räume, Luftregionen. **Yo** (m. 1/1): der, welcher. **Askabhāyad** (laṅ III/1): er hat gestützt, befestigt (Imperfekt). **Uttaragṃ** (n. 2/1): den oberen. **Sadhasthaṃ** (n. 2/1): den gemeinsamen Sitz, Wohnsitz. **Vicakramāṇas** (m. 1/1): ausschreitend (Partizip Medium, vi-√kram). **Tredhā** (avy.): dreifach. **Urugāyo** (m. 1/1): der Weitschreitende (Beiname Viṣṇus). **Viṣṇo** (m. 6/1): Viṣṇus. **Arāṭam** (n. 1/1): die Stirn. **Asi** (laṭ II/1): du bist. **Viṣṇoḥ** (m. 6/1): Viṣṇus. **Pṛṣṭham** (n. 1/1): der Rücken. **Asi** (laṭ II/1): du bist. **Viṣṇoḥ** (m. 6/1): Viṣṇus. **Śnaptre** (n. 7/1): an den Backen, Kinnbacken. **Stho** (m. 1/1): befindlich, stehend. **Viṣṇos** (m. 6/1): Viṣṇus. **Syūr** (f. 1/1): die Naht. **Asi** (laṭ II/1): du bist. **Viṣṇor** (m. 6/1): Viṣṇus. **Dhruvam** (n. 1/1): das Feste, Beständige. **Asi** (laṭ II/1): du bist. **Vaiṣṇavam** (n. 1/1): das Viṣṇu-Gehörige. **Asi** (laṭ II/1): du bist. **Viṣṇave** (m. 4/1): für Viṣṇu. **Tvā** (2/1): dich.

2

तदस्य प्रियमभिपाथो अश्याम् । नरो यत्र देवयवो मदन्ति । उरुक्रमस्य स हि बन्धुरित्था । विष्णोः पदे परमे मध्व उत्सः । प्रतद्विष्णुस्तवते वीर्याय । मृगो न भीमः कुचरो गिरिष्ठाः । यस्योरुषु त्रिषु विक्रमणेषु । अधिक्षियन्ति भुवनानि विश्वा । परो मात्रया तनुवा वृधान । न ते महित्वमन्वश्नुवन्ति ॥ २

tadásya priyamabhipāthó aśyām । naro yatrá devayavo madánti । urukramasya sa hi bandhúritthā । viṣṇóḥ pade páramе madhva uthsáḥ । pratadviṣṇússtavate vīryā́ya । mṛ́go na bhīmaḥ kúcaro giriṣṭhāḥ । yasyoruṣú triṣu vikramáṇeṣu । adhikṣiyanti bhuvánāni viśvā́ । paro mātráyā tanuvā́ vṛdhāna । na té mahitvamanvāśnuvanti ॥ 2

Möge ich zu seinem geliebten Ort gelangen, wo die gottergebenen Männer sich berauschen; denn so ist die Verwandtschaft des Weitschreitenden: an Viṣṇus höchstem Ort ist der Quell des Honigs. Darum wird Viṣṇu für seine Heldenkraft gepriesen, wie ein furchtbares Wild, das im Gebirge umherstreift, in dessen drei weiten Schritten alle Wesen wohnen. Über jedes Mass hinaus wächst du mit deinem Leib; deine Grösse erreichen sie nicht.

Tad (n. 2/1): jenen. **Asya** (m. 6/1): seinen, von ihm. **Priyam** (n. 2/1): den geliebten. **Abhi** (avy.): hin zu (Präverb). **Pātho** (n. 2/1): den Ort, die Stätte (den Pfad). **Aśyām** (vidhiliṅ I/1): möge ich erreichen (Optativ, √aś). **Naro** (m. 1/3): die Männer. **Yatra** (avy.): wo. **Devayavo** (m. 1/3): die Gottergebenen. **Madanti** (laṭ III/3): sie berauschen sich, freuen sich. **Urukramasya** (m. 6/1): des Weitschreitenden. **Sa** (m. 1/1): das, jener. **Hi** (avy.): denn. **Bandhur** (m. 1/1): die Verwandtschaft, Verbindung. **Itthā** (avy.): so, in dieser Weise. **Viṣṇoḥ** (m. 6/1): Viṣṇus. **Pade** (n. 7/1): am Ort, an der Stätte (am Schritt). **Parame** (n. 7/1): am höchsten. **Madhva** (n. 6/1): des Honigs, des Süssen. **Uthsaḥ** (m. 1/1): der Quell. **Pra** (avy.): hervor (Präverb zu stavate). **Tad** (avy.): darum, deshalb. **Viṣṇus** (m. 1/1): Viṣṇu. **Stavate** (laṭ III/1): wird gepriesen, lässt sich preisen (Medium). **Vīryāya** (n. 4/1): für seine Heldenkraft, wegen seiner Heldenkraft. **Mṛgo** (m. 1/1): ein Wild, Tier. **Na** (avy.): wie (vedische Vergleichspartikel). **Bhīmaḥ** (m. 1/1): furchtbar. **Kucaro** (m. 1/1): umherstreifend. **Giriṣṭhāḥ** (m. 1/1): im Gebirge weilend. **Yasya** (m. 6/1): dessen. **Uruṣu** (n. 7/3): in den weiten. **Triṣu** (n. 7/3): in den drei. **Vikramaṇeṣu** (n. 7/3): in den Schritten. **Adhikṣiyanti** (laṭ III/3): sie wohnen, siedeln (adhi-√kṣi). **Bhuvanāni** (n. 1/3): die Wesen, Welten. **Viśvā** (n. 1/3): alle. **Paro** (avy.): über hinaus, jenseits. **Mātrayā** (f. 3/1): über das Mass. **Tanuvā** (f. 3/1): mit dem Leib. **Vṛdhāna** (m. 8/1): wachsend, dich mehrend (Partizip Medium, Vokativ). **Na** (avy.): nicht. **Te** (6/1): deine. **Mahitvam** (n. 2/1): die Grösse. **Anvaśnuvanti** (laṭ III/3): sie erreichen (anu-√aś).

3

उ॒भे तें विद्म॒ रज॑सी पृथि॒व्या विष्णो॑ दे॒व॒त्वम् । प॒र॒मस्य॑ विथ्से । विच॑क्रमे पृथि॒वीमे॒ष ए॒ताम् । क्षेत्रा॑य॒ विष्णु॒र्मनु॑षे दश॒स्यन् । ध्रु॒वासो॑ अस्य की॒रयो॒ जना॑सः । उ॒रु॒क्षि॒तिं सु॒जनि॑माचकार । त्रिर्दे॒वः पृ॑थि॒वीमे॒ष ए॒ताम् । विच॑क्रमे श॒तर्च॑सं महि॒त्वा । प्रविष्णु॑रस्तु त॒वस॒स्तवी॑यान् । त्वे॒षग्ंय॑स्य॒ स्थवि॑रस्य॒ नाम॑ ॥ ३

u॒bhe tė vidma॒ rajа́sī pṛthi॒vyā viṣṇо́ deva॒tvam । pa॒ra॒masyа́ vithse । vicа́krame pṛthi॒vī-me॒ṣa e॒tām । kṣetráya॒ viṣṇu॒rmanúṣe daśa॒syan । dhru॒vā́sо́ asya kī॒rayo॒ janа́saḥ । u॒ru॒kṣi॒-tigm̥ su॒jani॑mācakāra । trirde॒vaḥ pṛ́thi॒vīme॒ṣa e॒tām । vicа́krame śа॒tarcа́saṃ mahi॒tvā । pravi॑ṣṇúrastu ta॒vasa॒stavi॑yān । tve॒ṣagghyа́sya॒ sthavi॑rasya॒ nāmа́ ॥ 3

Wir kennen deine beiden Räume der Erde, o Viṣṇu; du kennst die höchste Gottheit. Er hat diese Erde durchschritten, um sie dem Menschen als Wohnstatt zu schenken. Fest stehen seine lobsingenden Leute; der Wohlgeborene hat weites Wohnen geschaffen. Dreimal hat dieser Gott diese Erde mit ihren hundert Strahlen durch seine Grösse durchschritten. Viṣṇu sei der Stärkste der Starken, denn furchterregend ist der Name dieses Beständigen.

Ubhe (n. 2/2): die beiden. **Te** (6/1): deine. **Vidma** (liṭ I/3): wir kennen (Perfekt-Präsens √vid). **Rajasī** (n. 2/2): die beiden Räume. **Pṛthivyā** (f. 6/1): der Erde. **Viṣṇo** (m. 8/1): o Viṣṇu. **Devatvam** (n. 2/1): die Gottheit, das Gottsein. **Paramasya** (n. 6/1): des Höchsten. **Vithse** (laṭ II/1): du kennst (Medium, √vid; = vitse). **Vicakrame** (liṭ III/1): er hat durchschritten (Perfekt, vi-√kram). **Pṛthivīm** (f. 2/1): die Erde. **Eṣa** (m. 1/1): dieser. **Etām** (f. 2/1): diese. **Kṣetrāya** (n. 4/1): zur Wohnstatt, zum Feld. **Viṣṇur** (m. 1/1): Viṣṇu. **Manuṣe** (m. 4/1): dem Menschen. **Daśasyan** (m. 1/1): schenkend, gewährend (Partizip). **Dhruvāso** (m. 1/3): fest, beständig. **Asya** (m. 6/1): seine. **Kīrayo** (m. 1/3): die Sänger, Lobsänger. **Janāsaḥ** (m. 1/3): die Leute. **Urukṣitigṃ** (f. 2/1): weites Wohnen, weiten Wohnsitz. **Sujanimā** (m. 1/1): der Wohlgeborene. **Cakāra** (liṭ III/1): er hat geschaffen (Perfekt, √kṛ). **Trir** (avy.): dreimal. **Devaḥ** (m. 1/1): der Gott. **Pṛthivīm** (f. 2/1): die Erde. **Eṣa** (m. 1/1): dieser. **Etām** (f. 2/1): diese. **Vicakrame** (liṭ III/1): er hat durchschritten. **Śatarcasaṃ** (f. 2/1): die hundertstrahlige. **Mahitvā** (n. 3/1): durch seine Grösse. **Pra** (avy.): hervor, voran. **Viṣṇur** (m. 1/1): Viṣṇu. **Astu** (loṭ III/1): er sei. **Tavasas** (m. 5/1): als der Starke, über den Starken. **Tavīyān** (m. 1/1): der Stärkere. **Tveṣaṃ** (n. 1/1): furchterregend, glanzvoll. **Hy** (avy.): denn. **Asya** (m. 6/1): dieses. **Sthavirasya** (m. 6/1): des Beständigen, Alten. **Nāma** (n. 1/1): der Name.

4

अतो॑ दे॒वा अ॑वन्तु नो॒ यतो॒ विष्णु॑र्विचक्र॒मे । पृ॒थि॒व्यास्स॒प्त धाम॑भिः । इ॒दं विष्णु॒र्विच॑क्रमे त्रे॒धा नि द॑धे प॒दम् । समू॑ढमस्य पांसु॒रे । त्रीणि॑ प॒दा विच॑क्रमे॒ विष्णु॑र्गो॒पा अदा॑भ्यः । ततो॒ धर्मा॑णि धा॒रय॑न् । विष्णोः॒ कर्मा॑णि पश्यत॒ यतो॑ व्र॒तानि॑ पस्प॒शे । इन्द्र॑स्य॒ युज्य॒स्सखा॑ ॥ ४

atö dẹvā ȧvantu nọ yatọ viṣṇu̇rvicakrạme । pṛ̣thi̯vyāssa̯pta dhāmȧbhiḥ । i̯daṃ viṣṇu̯rvicȧkrame trẹdhā nidȧdhe pạdam । samū́ḍhamasya pāgṃsu̯re । trīṇi̤ pạdā vicȧkrame viṣṇu̇rgọpā adā́bhyaḥ । tatọ dharmā́ṇi dhā̤rayaṅ । viṣṇọḥ karmā́ṇi paśyata̯ yatö vra̯tāni paspa̯śe । indrȧsya̯ yujya̯ssakhā́ ॥ 4

Von dort mögen uns die Götter schützen, von wo Viṣṇu über die sieben Stätten der Erde ausgeschritten ist. Dies hat Viṣṇu durchschritten, dreifach setzte er seinen Fuss nieder; in seinem Staub ist alles geborgen. Drei Schritte tat Viṣṇu, der Hüter, der Untrügliche, und hält von dort die Ordnungen aufrecht. Seht Viṣṇus Werke, durch die er die Gelübde erschaut hat – der verbündete Freund Indras.

Ato (avy.): von dort, von da. **Devā** (m. 1/3): die Götter. **Avantu** (loṭ III/3): mögen schützen, fördern. **No** (2/3): uns. **Yato** (avy.): von wo. **Viṣṇur** (m. 1/1): Viṣṇu. **Vicakrame** (liṭ III/1): ausgeschritten ist. **Pṛthivyāḥ** (f. 6/1): der Erde. **Sapta** (n. 3/3): sieben. **Dhāmabhiḥ** (n. 3/3): mit den Stätten, Regionen. **Idaṃ** (n. 2/1): dies (All). **Viṣṇur** (m. 1/1): Viṣṇu. **Vicakrame** (liṭ III/1): hat durchschritten. **Tredhā** (avy.): dreifach. **Nidadhe** (liṭ III/1): er setzte nieder (Perfekt Medium, ni-√dhā). **Padam** (n. 2/1): den Fuss, Schritt. **Samūḍham** (n. 1/1): eingehüllt, geborgen (PPP sam-√vah). **Asya** (m. 6/1): seinem. **Pāgṃsure** (m. 7/1): im Staub. **Trīṇi** (n. 2/3): drei. **Padā** (n. 2/3): Schritte. **Vicakrame** (liṭ III/1): hat er getan (ausgeschritten). **Viṣṇur** (m. 1/1): Viṣṇu. **Gopā** (m. 1/1): der Hüter. **Adābhyaḥ** (m. 1/1): der Untrügliche, Unbetrügbare. **Tato** (avy.): von dort, darauf. **Dharmāṇi** (n. 2/3): die Ordnungen, Gesetze. **Dhārayan** (m. 1/1): aufrechterhaltend (Partizip Kausativ √dhṛ). **Viṣṇoḥ** (m. 6/1): Viṣṇus. **Karmāṇi** (n. 2/3): die Werke, Taten. **Paśyata** (loṭ II/3): seht! (Imperativ, Präsensstamm paśya-). **Yato** (avy.): durch die, wodurch. **Vratāni** (n. 2/3): die Gelübde, Satzungen. **Paspaśe** (liṭ III/1): er hat erschaut (Perfekt Medium, √spaś). **Indrasya** (m. 6/1): Indras. **Yujyaḥ** (m. 1/1): der verbündete, zugehörige. **Sakhā** (m. 1/1): der Freund.

5

तद्विष्णोः॑ पर॒मं प॒दं सदा॑ पश्यन्ति सू॒रयः॑ । दि॒वीव॒ चक्षु॒रात॑तम् । तद्विप्रा॑सो विपन्य॒वो॑ जागृ॒वांस॒स्समि॑न्धते । विष्णो॒र्यत्प॑र॒मं प॒दम् । पर्याप्त्या॒ अनं॑न्तरायाय॒ सर्वं॑स्तोमोऽति रा॒त्र उ॑त्त॒म महः॑भवति॒ सर्व॒स्याप्त्यै॒ सर्वं॑स्य॒ जित्यै॒ सर्व॒मे॒व तेनाऽऽप्नोति॒ सर्वं॑ जयति ॥ ॐ शान्ति॒ः शान्ति॒ः शान्ति॒ः ॥ ५

tadviṣṇö̆ḥ paraṃmaṃ paḍagṃ sadā́ paśyanti sūrayȧḥ । div̇īvaṃ cakṣuṛāṫaṫam । tadviprā́-so vipaṇyavö̆ jāgṛ̆vāṃsaṣsamiṁ̈dhate । viṣṇoṛyatpaṛaṃmaṃ paḍam । paryā̆ptyā̆ anaṅ-tarāyāyaṃ sarvȧstomo’ti rā̆tra u̇ttaṃma mahȧrbhavat̄i sarvaṣyāptyaṇi sarvȧsyaṃ jittyaṇi sar-vȧmẹva tenā̆pnot̄i sarvaṃ jayati ॥ oṃ śāntiḥ śāntiḥ śāntiḥ ॥ 5

Jenen höchsten Ort Viṣṇus schauen die Weisen allezeit, wie ein Auge, das am Himmel ausgespannt ist. Jenen höchsten Ort Viṣṇus entflammen die Begeisterten, die Lobsänger, wachend. – Zur Erfüllung, gegen jedes Hindernis wird das Allopfer (Sarvastoma) am Atirātra zum höchsten Licht (Mahas): zur Erlangung von allem, zum Sieg über alles; durch es erlangt man alles, besiegt man alles. Oṃ Friede, Friede, Friede.

Tad (n. 2/1): jenen. **Viṣṇoḥ** (m. 6/1): Viṣṇus. **Paramaṃ** (n. 2/1): höchsten. **Padagṃ** (n. 2/1): den Ort, die Stätte. **Sadā** (avy.): allezeit, immer. **Paśyanti** (laṭ III/3): sie schauen. **Sūrayaḥ** (m. 1/3): die Weisen, Erleuchteten. **Divi** (m. 7/1): am Himmel. **Iva** (avy.): wie. **Cakṣur** (n. 1/1): ein Auge. **Ātatam** (n. 1/1): ausgespannt (PPP ā-√tan). **Tad** (n. 2/1): jenen. **Viprāso** (m. 1/3): die Begeisterten, die Weisen. **Vipanyavo** (m. 1/3): die Lobsänger, Bewundernden. **Jāgṛvāṃsas** (m. 1/3): wachend, die Wachen. **Samindhate** (laṭ III/3): sie entflammen (Medium, sam-√indh). **Viṣṇor** (m. 6/1): Viṣṇus. **Yat** (n. 1/1): welcher (Ort). **Paramaṃ** (n. 1/1): der höchste. **Padam** (n. 1/1): Ort. **Paryāptyai** (f. 4/1): zur Erfüllung, zur Vollendung. **Anantarāyāya** (m. 4/1): zur Hindernislosigkeit. **Sarvastomo** (m. 1/1): das Allopfer (Stoma mit allen Lobliedern). **’tirātra** (sam.): die Atirātra-Somafeier (Vorderglied). **Uttamam** (n. 1/1): das höchste. **Mahar** (n. 1/1): Licht, Herrlichkeit (die Welt Mahar). **Bhavati** (laṭ III/1): wird. **Sarvasya** (n. 6/1): von allem. **Āptyai** (f. 4/1): zur Erlangung. **Sarvasya** (n. 6/1): über alles. **Jityai** (f. 4/1): zum Sieg. **Sarvam** (n. 2/1): alles. **Eva** (avy.): eben, gerade. **Tena** (n. 3/1): durch es. **Āpnoti** (laṭ III/1): er erlangt. **Sarvaṃ** (n. 2/1): alles. **Jayati** (laṭ III/1): er besiegt. **Oṃ** (avy.): heiliger Urlaut. **Śāntiḥ** (f. 1/1): Friede. **Śāntiḥ** (f. 1/1): Friede. **Śāntiḥ** (f. 1/1): Friede.

5 Quellenverzeichnis

5.1 Textgrundlage

Viṣṇu-Sūktam (Taittirīya-Rezension: Ṛgveda 1.154, 7.99-100, 1.22.16-21 mit Taittirīya-Saṃhitā-Yajus), Workbook Ver 4.0

5.2 Fundstellen der einzelnen Verse

Vers 1 Ṛgveda 1.154.1

Vers 2 Ṛgveda 1.154.5

Vers 3 Ṛgveda 7.99.1

Vers 4 Ṛgveda 1.22.16-19

Vers 5 Ṛgveda 1.22.20-21

5.3 Literatur zur Einleitung

- **Primärtexte**
- Taittirīya-Saṃhitā 1.2.13, 1.3.6 und 5.4.12. Elektronischer Text, TITUS, Universität Frankfurt; akzentuierte Ausgabe mit Anuvāka- und Kaṇḍikā-Zählung bei Vaidika Vignanam. – TS 1.2.13.3 belegt, dass Ṛgveda 1.154.1 und die Yajus-Formel *viṣṇo rarāṭam asi … viṣṇave tvā* dort sandhi-verbunden hintereinander stehen; TS 5.4.12 enthält die Schlussformel über *sarvastoma* und *atirātra*.
- Taittirīya-Brāhmaṇa 2.4.3, 2.4.6 und 2.8.3, hg. von Makoto Fushimi, korrigiert von Matthias Ahlborn, TITUS-Fassung Jost Gippert. – TB 2.4.3.4 mit der Lesart *vīryāya*, TB 2.4.6.1 mit *tato dharmāṇi dhārayan*; TB 2.8 (*Kāmyapaśu-yājyānuvākyā-brāhmaṇam*) mit der Spruchfolge, der die Rezitation folgt.
- Ṛgveda-Saṃhitā 1.22.16–21, 1.154.1–6, 7.99.1–7, 7.100.1–7, mit Padapāṭha, Anukramaṇī und Sāyaṇa-Bhāṣya (Sanskrit-Wikisource); ferner die Kompilationsdatei *vishnusukta* auf sanskritdocuments.org.
- Śatapatha-Brāhmaṇa 1.9.3.8–10 (die drei Schritte durch die drei Welten) und 1.2.5.1–9 (Viṣṇu als Zwerg, ohne die drei Schritte); in der Übersetzung von Julius Eggeling, *The Śatapatha-Brāhmaṇa*, Teil I (Sacred Books of the East 12), Oxford 1882, S. 268–269 bzw. 59–61.
- Maitrāyaṇī-Saṃhitā 3.7.9 (erste Verbindung von Zwerggestalt und Ausschreiten); herangezogen nach Tripathi 1968, S. 35.
- Yāska, *Nirukta* 12.18–19 (Sanskrit, Sanskrit-Wikisource), mit der Übersetzung von Lakshman Sarup, *The Nighaṇṭu and the Nirukta*, Oxford 1920–27, S. 190; ferner Nirukta 2.7 (S. 26) zu *urugāya*. – Die beiden Deutungen der drei Schritte (Śākapūṇi / Aurṇavābha) stehen im Kommentar zu Ṛgveda 1.22.17.
- Pāṇini, Aṣṭādhyāyī 1.2.29–32 (*uccair udāttaḥ*, *nīcair anudāttaḥ*, *samāhāraḥ svaritaḥ*; 1.2.32 zur ersten halben Kürze des *svarita*).

- Taittirīya-Prātiśākhya 1.38–47 (dieselben Tondefinitionen wie bei Pāṇini), v.32–33 und xv.1–4 (eingeschobener Nasal bzw. Verschlusslaut), xix.3 nebst Anmerkung; in: William Dwight Whitney, *The Tāittirīya-Prātiçākhya, with its Commentary, the Tribhāshyaratna*, Journal of the American Oriental Society 9 (1871). – S. 361–363 zur Ablehnung des *kampa* als auffälligster Eigenheit des Taittirīya-Systems.
- **Kommentare und traditionelle Auslegung**
- Sāyaṇa, *Ṛgveda-bhāṣya* zu 1.22.17, 1.22.20–21, 1.154.1 und 1.154.5 (Sanskrit-Wikisource). – Zitiert zu 1.22.17 Yāska wörtlich statt der Vāmana-Legende; erklärt *paramaṃ padam* zu 1.22.20 als *svargasthāna*, das die *sūrayaḥ* (*vidvāṃsa ṛtvigādayaḥ*) *śāstradṛṣṭyā* schauen; deutet zu 1.154.5 den höchsten Ort als unvergänglichen *brahmaloka* ohne Wiederkehr; nennt in den Sūkta-Vorspännen die liturgische Verwendung nach Āśvalāyana-Śrautasūtra 3.8, 4.8 und 7.9.
- Horace Hayman Wilson (Übers.): *Ṛg-veda Sanhitá*, Bd. I, London 1850, S. 53–54; Bd. II, London 1854, S. 93–96 (Übersetzung nach Sāyaṇa, mit kritischen Anmerkungen des Übersetzers).
- Rāmānuja, *Vedārthasaṃgraha* §§ 127–131 (GRETIL-Sanskrittext), in der Übersetzung von J. A. B. van Buitenen, *Rāmānuja's Vedārthasaṃgraha*, Poona 1956. – Drei Bedeutungen von *paramapada*; Ṛgveda 1.22.20 und 1.22.21 als Schriftbeweis für den überprākṛtischen *parasthāna* und die *nityasūri*.
- Sri Aurobindo: *The Secret of the Veda*, Kap. XII „Vishnu, the All-Pervading Godhead". – Deutet die drei Schritte als Erde, Himmel und das dreifache Prinzip (*tridhātu*), den höchsten Schritt als *ānanda*; die verbreitete Gleichsetzung der drei Schritte mit den drei Bewusstseinszuständen findet sich dort *nicht* und liess sich auch sonst bei keinem benennbaren Autor nachweisen.
- **Übersetzungen und Forschungsliteratur**
- Stephanie W. Jamison / Joel P. Brereton: *The Rigveda. The Earliest Religious Poetry of India*, 3 Bde., Oxford University Press 2014. – Bd. I, S. 52–53 (Viṣṇu im Ṛgveda; kein Zwerg); S. 114–116 (Ṛgveda 1.22 und die beiden *tṛca*); S. 330–332 (1.154); Bd. III, S. 1008–1010 (7.99, 7.100).
- Karl Friedrich Geldner: *Der Rig-Veda*, Erster Teil (Harvard Oriental Series 33), Cambridge (Mass.) 1951, S. 22–23 und 212–213. – *sūrayaḥ* als „die freigebigen Patrone"; *divīva cakṣur ātatam* mit der Fussnote „Die Sonne".
- Ralph T. H. Griffith: *The Hymns of the Rigveda*, 2. Aufl., Benares 1896, Bd. I, S. 37–38 und 207. – *sūri* als „the wealthy patrons of sacrifice".
- Hermann Oldenberg: *Die Religion des Veda*, Berlin 1894, S. 227–231. – „In der That fehlt jede bestimmtere Spur solarischen Wesens"; die Weite des Raumes als herrschendes Motiv.
- Hermann Oldenberg: *Prolegomena zur Metrik und Textgeschichte des Ṛgveda*, Berlin 1888, S. 224–225 (Zerlegung von Ṛgveda 1.22 in kleinere Lieder); zitiert nach Jamison/Brereton 2014.
- Arthur Anthony Macdonell: *Vedic Mythology* (Grundriss der indo-arischen Philologie III,1 A), Strassburg 1897, § 17, S. 37–42. – „five whole hymns and in part of another" sowie rund hundert Namensbelege; *urukrama* und *urugāya*; die Stellungnahme für Śākapūṇi und gegen die Untergangsdeutung; der Hinweis, dass in Śatapatha-Brāhmaṇa 1.2.5 die drei Schritte gerade nicht vorkommen; die Wiedergabe der Gegenposition Oldenbergs.

- Jan Gonda: *Aspects of Early Viṣṇuism*, Utrecht 1954, S. 172 (Viṣṇus Tat als „stream of celestial light, warmth, and energy“); nicht im Original eingesehen, gesichert über Kuiper 1962 und Gonda 1970.
- Jan Gonda: *Viṣṇuism and Śivaism. A Comparison*, London 1970, S. 3–10. – Ausdrücklicher Widerruf der Formulierung von 1954; Betonung der Durchdringung als solcher und der Beziehung zur *axis mundi*.
- F. B. J. Kuiper: „The Three Strides of Viṣṇu“, in: Ernest Bender (Hg.), *Indological Studies in Honor of W. Norman Brown*, New Haven 1962, S. 137–151.
- Gaya Charan Tripathi: *Der Ursprung und die Entwicklung der Vāmana-Legende in der indischen Literatur* (Freiburger Beiträge zur Indologie 1), Wiesbaden 1968. – Unterscheidung von *Trivikrama-Mythos* (Brāhmaṇas) und *Vāmana-Legende* (ab dem Mahābhārata); Vaṣkali statt Bali in einigen Purāṇa-Fassungen; früheste Trivikrama-Darstellung Bādāmī, um 578 n. Chr.
- John Muir: *Original Sanskrit Texts*, Bd. IV, 2. Aufl., London 1873, S. 63–98 und 122–123. – Weder bei Śākapūṇi noch bei Aurṇavābha findet sich eine Anspielung auf eine Trivikrama-Herabkunft.
- Hermann Grassmann: *Wörterbuch zum Rig-Veda*, Leipzig 1873, s. v. *urukramá* und *urugāyá* („weitschreitend“; die Bedeutung „vielbesungen“ fehlt dort).
- Arthur Berriedale Keith: *The Veda of the Black Yajus School entitled Taittiriya Sanhita* (Harvard Oriental Series 18–19), Cambridge (Mass.) 1914. – Bd. I, S. 33 (Übersetzung der Formeln von TS 1.2.13 unter „The Oblation Carts and the Shed“); Bd. II, S. 440 (TS 5.4.12) und S. 511 (TS 6.2.9: der Opferwagen als Haupt des Opfers, Viṣṇu als seine Gottheit); Bd. I, S. xxxvi–xxxvii zur Angleichung der Zischlaute und Nasale in den südindischen Handschriften.
- **Rezitation und Lautlehre**
- William Dwight Whitney: *Sanskrit Grammar*, 2. Aufl. 1889, §§ 80–91. – § 87a zur Schreibkonvention; § 88a dazu, dass die Taittirīya-Texte dem ṛgvedischen System folgen; § 91 zur „eigentümlichen und künstlichen Form“ der überlieferten Rezitation.
- Arthur Anthony Macdonell: *A Vedic Grammar for Students*, Oxford 1916, Anhang III, §§ 1–6, S. 448–451. – Der *udātta* hat im Ṛgveda sekundär eine mittlere Tonhöhe angenommen.
- W. Sidney Allen: *Phonetics in Ancient India*, London 1953, S. 40–45 und 87–89. – Zum Anusvāra: die Zeugnisse für eine velare Aussprache sind spät und wurden von Uvaṭa ausdrücklich verworfen; Grierson bezeugt die Aussprache *ghum* in der Yajurveda-Rezitation.
- J. Frits Staal: *Nambudiri Veda Recitation*, ’s-Gravenhage 1961, S. 22–23, 27 und 43–44. – Messungen an Ṛgvedins und Taittirīyakas: *svarita* hoch, unmarkierte Silbe mittel, *anudātta* tief.
- Gašper Beguš: „The Phonetics of the Independent Svarita in Vedic“, in: Stephanie W. Jamison / H. Craig Melchert / Brent Vine (Hg.), *Proceedings of the 26th Annual UCLA Indo-European Conference*, Bremen 2016, S. 1–12.
- Shriramana Sharma: *A Monograph on the Anusvāra of the Taittirīya Kṛṣṇa Yajur Veda*, `sanskritweb.net/sansdocs/` (Selbstpublikation, nicht begutachtet). – Beschreibt die heutige Praxis des *āgama-anusvāra* und ihre regionale Uneinheitlichkeit, nennt aber keine Sūtra-Stelle; als philologischer Beleg daher nicht herangezogen.